

BLICKPUNKT

Wiggertal

DAGMERSELLEN *Stelldichein der Feuerwehrleute*

548 Feuerwehrleute nahmen an der Delegiertenversammlung des kantonalen Feuerwehrverbandes teil. 130 davon durften besonders feiern.
SEITE 12

ROGLGISWIL *Musigstobete feierte Jubiläum*

Konzerte in Reiden, Pfaffnau und Nebikon bereicherten das Wochenende. Ein ganz besonderer Hörgenuss bot sich auch in Roggliswil.
SEITE 14

REIDEN *Eine Frau und ihre Knochenarbeit*

Sie liess nicht locker, war einer markigen Geschichte auf der Spur: Adelheid Aregger trug damit einen Mosaikstein zu einer Riesenstory bei.
SEITE 15



Jeder Handgriff muss sitzen. FaGe-Schweizermeisterin Alexandra Najer (19) transferiert ihre englische Kollegin möglichst kräftesparend vom Bett in den Rollstuhl. Sabina Decurtins, Chefexpertin Health and Social Care an den World Skills in São Paulo, gibt ihr wertvolle Ratschläge. Foto Astrid Bossert Meier

WM-Training an der Bettkante

DAGMERSELLEN/ALPNACH

Sie ist die beste Fachfrau Gesundheit (FaGe) der Schweiz. Und sie strebt nach mehr. Im August nimmt Alexandra Najer an den Berufsweltmeisterschaften im brasilianischen São Paulo teil. Dafür trainiert sie hart – sogar mit Konkurrenz aus England.

von Astrid Bossert Meier

Hier etwas stützen, dort etwas ziehen, dazu eine leichte Drehung. Die Beine gleiten sanft zu Boden. Und schon sitzt die «Patientin» an der Bettkante und ist bereit für den Transfer in den Rollstuhl. Was so leicht aussieht, funktioniert nur, wenn jeder Handgriff sitzt.

Kraftsparend in den Rollstuhl

Und genau das übt Alexandra Najer, Schweizermeisterin in der Kategorie Fachfrau Gesundheit, an diesem Freitagvormittag im Bildungszentrum der Zentralschweizer Interessengemeinschaft Gesundheitsberufe (ZIGG) in Alpnach. Angeleitet wird sie von zwei Spezialistinnen. Zudem nehmen an diesem ersten von zehn WM-Trainingstagen auch drei junge Berufsfrauen aus England teil. Im Gegensatz zur Schweizerin müssen die drei Engländerinnen in einer internen Qualifikation im Mai noch unter sich ausmachen, wer nach Brasilien reisen darf. In englisch-deutschem Sprachemix unterhalten sich die jungen Frauen und die Kursleiterinnen angeregt darüber, wie man eine Patientin möglichst kraftsparend von der einen Bettkante zur anderen verschiebt oder eben in den Rollstuhl hebt.

Unter den Fittichen der Chefexpertin

Noch steht der Schweizer WM-Hoffnung viel Arbeit bevor. Üben, repetieren, Theorie büffeln. Doch Alexandra Najer freut sich, unser Land vom 11. bis 16. August an den World Skills Competitions in São Paulo vertreten zu dürfen. Begleitet wird sie auf diesem Weg von der Besten aller Betreuerinnen: Sabina Decurtins ist nämlich zugleich Chefexpertin Health and Social Care World Skills. Gemeinsam mit anderen Experten plant sie die Prüfungsaufgaben für São Paulo und hat die Oberaufsicht über die FaGe-Wettkämpfe. «Das ist sicher kein Nachteil für die Schweiz», sagt Sabina Decurtins. Doch leider auch keine Garantie auf eine Medaille.

Vier Tage in fiktiven Krankenzimmern

An der Schweizermeisterschaft vom letzten September musste Alexandra Najer zwei fiktive Patienten während zweieinhalb Stunden betreuen. Die Aufgabe an der WM ist ungleich schwieriger. Ganze vier Tage steht sie im Einsatz. Je einen Tag lang arbeitet sie in einem «Spitalzimmer», einem «Altersheim», einer «Tagesklinik» und als Spitex in einer fiktiven Privatwohnung. Dabei hat sie täglich vier Patientinnen und Patienten zu betreuen. Beispielsweise eine Person mit Demenz, eine MS-Patientin, einen Diabetiker, eine Krebspatientin oder eine Person mit halbseitiger Lähmung. Die Patienten werden von Schauspielern gemimt. Dabei wird auch Unvorhergesehenes passieren.

Deutsch oder mit Händen und Füssen

Eine zusätzliche Schwierigkeit stellt die Sprache dar. Zwar darf Alexandra

Najer Deutsch sprechen und ihre Worte werden dann auf Englisch übersetzt. Doch die ungewohnten Pausen könnten für zusätzliche Nervosität sorgen. Alexandra Najer sieht der sprachlichen Herausforderung mit Fassung entgegen. «Mit gewissen Patienten unterhalten wir uns auch heute schon auf Englisch oder mit Händen und Füssen.»

Drei Expertinnen im Nacken

Drei Expertinnen werden Alexandra Najer über die Schulter blicken und jeden ihrer Handgriffe beobachten. «Ich habe das schon bei der Schweizermeisterschaft erlebt», sagt sie. «Anfänglich war ich nervös. Doch nach einer gewissen Zeit habe ich mich mit der Situation arrangiert und die Expertinnen nur noch am Rande wahrgenommen.» Doch wie misst man Pflege? «Wir suchen möglichst objektive Kriterien und bewerten so wissenschaftlich wie möglich», sagt Chefexpertin Sabina Decurtins. Beispielsweise, ob die FaGe die Hände desinfiziert, bevor sie zu einer Patientin geht, ob sie das Verfalldatum der Medikamente überprüft, ob sie dem Patienten gut erklärt, was sie nun als Nächstes tun wird. «Natürlich wäre es einfacher, wenn man die Qualität mit einem Meter messen könnte. Doch auch in anderen Berufen ist die Bewertung eine Herausforderung», so Decurtins.

Beendet die Schweiz Singapurs Siegesserie?

Traut Sabina Decurtins der Dagmersellerin den Weltmeistertitel in der Gesundheitsbranche zu? «Ich habe Alexandra an der Schweizermeisterschaft gesehen. Sie strahlte eine gewisse Lockerheit aus, hatte einen guten Umgang mit den Patienten und gab gute Anleitungen.» Das seien wichtige Voraussetzungen. Doch vom möglichen Gold

dürfe man sich nicht blenden lassen. «Man muss extrem motiviert sein, aber trotzdem nicht zu stark auf die Medaillen fokussiert.» Und die Konkurrenz ist stark. Die drei letzten Weltmeisterschaften wurden von Frauen aus Singapur gewonnen. «Sie brillierten mit ihrer feinfühligsten und sehr kundenorientierten Haltung», sagt Sabina Decurtins. Insgesamt 16 Länder schicken ihre besten Fachfrauen nach Brasilien. Berufsleute aus Skandinavien seien in der Kommunikation ausgezeichnet ausgebildet. Jene aus England würden sich sehr flexibel im Einsatz von Reha-Hilfsmitteln zeigen. Und Italienerinnen seien in der sozialen Betreuung von Patienten sehr stark. Die Schweiz ist bei den Berufsweltmeisterschaften der Fachpersonen Gesundheit nach 2011 und 2013 zum dritten Mal vertreten. Ein siebter und ein vierter Rang waren die bisherige Ausbeute.

90-köpfiges Team aus der Schweiz

Am 4. August ist es so weit. Dann fliegt Alexandra Najer mit rund 40 anderen Schweizermeistern, 40 Experten und etwa zehn Betreuern über den grossen Teich. Ab 11. August gilt es ernst. Dann wird in São Paulo in rund 50 Berufsdisziplinen um Gold gekämpft.

Alexandra Najer fokussiert sich derzeit auf die Weltmeisterschaft. Doch bereits laufen die ersten regionalen Ausscheidungen für die Schweizermeisterschaft 2016. Warum soll eine FaGe daran teilnehmen? Alexandra Najer: «Einerseits ist die Schweizermeisterschaft für unseren jungen Beruf eine gute Plattform. Andererseits ist der Wettkampf wirklich eine tolle Erfahrung. Die Trainings haben mich beruflich und persönlich weitergebracht. Deshalb rate ich allen FaGes: Unbedingt anmelden!»



Margrit Vogel
Co-Präsidentin
Cäcilienverein
Reiden

Gesang kennt keine Grenzen

Gesang ist gesund. Gilt dieses Sprichwort, ist das Johanniterdorf um ein Lebenselixier reicher. Der Cäcilienverein gründet einen Projektchor und bringt da-

NACHGEFRAGT

bei nicht zuletzt die ehemaligen Mitglieder des aufgelösten reformierten Gesangsvereins zum Jubilieren.

Ein ökumenischer Chor. Margrit Vogel, wie kam es zu dieser Idee?

Wir machten uns Gedanken über die Zukunft. Der reformierte Chor löste sich vor einem Jahr auf, da es vor allem bei der Besetzung der Männerstimmen haperte. Das gleiche Schicksal droht dem 25-köpfigen Cäcilienverein. Wir haben insgesamt noch vier Bass- und Tenorstimmen in unseren Reihen. Mit dem Projektchor wollen wir sichern, was wir seit Jahrzehnten machen: Gottesdienste mit Musik bereichern. Der ehemalige reformierte Chor öffnete uns hierzu Tür und Tor.

Wie ist das zu verstehen?

Erstens vermissen begeisterte Sängerinnen und Sänger ihr Hobby. Zweitens hatte der reformierte Chor mit Walter Ziörjen bis zu seiner Auflösung einen Dirigenten. Beim ökumenischen Projektchor übernimmt er nun die Leitung. Nach dem ersten Zusammentreffen sind wir überzeugt: Mit diesem humorvollen Mann haben wir das grosse Los gezogen. Er kann das Feuer bei den Sängerinnen und Sängern entfachen.

Welche Lieder werden bei den drei geplanten Auftritten pro Jahr in den beiden Reider Kirchen zu hören sein?

Bezüglich Programm nimmt Walter Ziörjen mit den beiden Pfarrherren in den kommenden Wochen Kontakt auf. Klar ist: Wir werden unser Hauptaugenmerk auf kirchliche Literatur legen. Das eine oder andere weltliche Lied darf auch ertönen.

Letzte Woche luden Sie alle Interessierten zu einem Info-Abend ein. Wie war die Resonanz?

Wir hätten zu einem Jubellied ansetzen können. Rund 40 Personen nahmen am Anlass teil, vom Familienvater bis hin zur Rentnerin.

Worauf führen Sie dieses rege Interesse zurück?

Auf die einfachen Strukturen und das zeitlich begrenzte Engagement. Es sind jeweils drei bis vier Proben im Vorfeld eines Auftritts. Als «Ad-hoc-Chor» gibts keine Statuten und und wir haben keine Vorstandsposten zu besetzen. Im Mittelpunkt steht der Gesang.

Lust im ökumenischen Projektchor mitzumachen? Kontakt: Margrit Vogel, Telefon 062 758 20 05 oder margritvogel@hotmail.com